



«Gang doch e chli
am Wasser naa.»

im Seeland. Entlang der Gürbe sowieso. An ihr ist Daniel Anker aufgewachsen. Und ein paar Mal hineingefallen. Beim Wandern bachab oder bachauf können wir halt schon nass werden. Aber das wissen wir ja: ohne Wasser kein Leben.

Der Wanderführer «WasserRauschen» zeigt den ganzen Kanton Bern von den Ufern seiner Fliessgewässer aus. Mit Touren für Klein und Gross, für Sonntagsspaziergänger und Querfeldeingeherinnen. Zu allen Jahreszeiten, von einem halben Tag bis zu einer Woche. Erfrischende Perspektiven zwischen Aarequelle und Mittelmeerbach.

Klar, machen wir. Der Emme und der Simme nach, dem Stadtbach und der Sense, den Kanälen in Burgdorf und



wasser Von der Aare zur Birs
rauschen
Daniel Anker

wasser rauschen

Von der Aare zur Birs.
51 Wanderungen an bernischen
Fließgewässern

Daniel Anker



Inhalt

Einwasserung	12
Hinweise zum Wasserwandern	20
Aare	
01 Aare: Grimsel – Bern – Murgenthal (in acht Tagen). Gang doch e chli dr Bärner Aare naa	28
Oberaargau und Emmental	
02 Langete, Murg, Rotkanal: Lotzwil – Langenthal – Murgenthal. Vo Lotzu uf Murgetu	50
03 Inkwiler Seebach, Aare: Bolken – Aarwangen. Der Wettbewerb der Daniels	57
04 Chappelebach/Önz, Mutzbach: Wynigen – Riedtwil. Oschwand – Oberaargau – Öschbach – Oberbüelchnubel. O wie Öfelibächli	61
05 Mülibach, Kleine Emme etc.: Rundtour in Burgdorf. Venedig? Amsterdam?	67
06 Ifjis: Emmenmatt – Langnau i.E. – Trubschachen. Von Flössern und Bretzelibäckern	75
07 Emme: Solothurn – Burgdorf – Habkern – Interlaken (in fünf Tagen). Die vor Ämme	81
Berner Oberland	
08 Giessbach: Rundtour von Giessbach. Ein berühmter Sound	100
09 Rychenbach, Wyssenbach: Meiringen – Rosenlaui. Auf den Spuren von Doyle, Brog und Berti	106
10 Staubbach, Trümmelbach, Mürrenbach, Mattenbach: Lauterbrunnen – Stechelberg. Im «Yosemite Valley» der Alpen	111
11 Weisse Lütschine, Chrummbach, Schmadribach: Rundtour von Stechelberg. Bachmusik am Ende des Tals	116
12 Suld, Latrejebach: Mülener – Aeschiried. Namensfragen im Fluss	122
13 Gamchibach/Gornerewasser/Chiene: Kiental – Pochtenalp – Tschingel. «Da tobt und zischt es.»	127
14 Öschibach, Bärglibach: Rundtour von Kandersteg. Laut und leise	133
15 Kander: Selden im Gasteretal – Eggeschwand bei Kandersteg. Diese Wucht!	139
16 Engstlige: Unter dem Birg – Engstligenalp. Chäligang – ein leichter Klettersteig	145
17 Engstlige, Kander: Rohrbach – Frutigen – Reichenbach i.K. «Schaukeln verboten»	148
18 Simme, Trüebbach, Iffigbach: Rundtour von Lenk im Simmental. Himmel, Hölle, Fälle	153
19 Rottalbüchli/Gältenbach, Tügelbach: Rundtour vom Lauenensee. Schüsse von der Kanzel	160
20 Louwibach: Lauenensee – Lauenen – Gstaad «I gloube I gange no meh.»	167
21 Saane, Schryendgrabebach, Oldebach/Rüschbach: Rundtour von Gsteig bei Gstaad. Es chroset im Röschtigrabe	172
22 Aigue Courbe/Tschärzibach: Col du Pillon – Feutersoey. Eine unbekannte Ecke im Berner Oberland	177
23 Chirel, Fildrich, Senggibach: Oey – Grimmelalp. Bachgerangel im Naturpark	181

24 Simme, Kander, Glütschbach, Allmendingebächli, Neufeldbächli: Wimmis – Thun. <i>Umleiten veranlasst, Stauen verboten</i>	186
25 Grönbach, Zug: Merligen – Innereriz Säge – Linden im Eriz. <i>Hammer und Sichel</i>	193
26 Guntebach, Örtlibach, Riderbach: Gunten – Oberhofen am Thunersee. <i>Schluchteln am See</i>	198
27 Cholerebach/Hünibach, Moosbächli: Thun – Goldiwil bei Thun. <i>Der Holländergräblibach hat die Nr. 51200</i>	203
Rund um Bern	
28 Gürbe: Wasserscheide Gurnigel – Wattenwil – Belp – Bern. <i>Ein sehr wilder Bach</i>	210
29 Giesse: Toffen – Belpmoos – Bern. <i>Unteraar am Berg von Belp</i>	217
30 Änggisteibach: Metzgerhüsi – Worb – Vechigen. <i>Gewerbe am Wasser</i>	225
31 Lötschbach: Bern Wittigkofen – Ostermundigen – Papiermühle. <i>«Il piccolo Tevere»</i>	231
32 Urtene: Bätterkinden – Moosseedorf. <i>Bachgeheimnisse im Mittelland</i>	236
33 Chaltebach, Rähhalebächli/Mülibach: Wahlendorf – Aarberg. <i>Überraschungen im Berner Hinterland</i>	243
34 Chräbsbach: Meikirch – Reichenbach b.B. <i>Vorwärts wie ich, sagt der Krebs</i>	249
35 Glasbäche: Uettligen – Aare – Bern Länggasse. <i>Schwimmend von Bach zu Bach</i>	254
36 Gäbelbach: Oberwangen – Eymatt am Wohlensee. <i>Hindernisparcours zum Bachwanderweg</i>	259
37 Stadtbach: Bern – Flamatt. <i>Ganz nah und weit weg</i>	264
38 Sulgenbach: Kühlewil – Köniz – Bern Hardegg. <i>Ist auch ein Bach</i>	273

39 Spüelibach/Dorfbach: Schwarzenburg – Guggisberg oder Schwarzenburg. <i>Ds’Vreneli hinderem Wasserfall</i>	273
40 Schwarzwasser, Bütschelbach: Schwarzwasser- brücke – Oberbütschel. <i>Unter sieben Brücken musst du gehen</i>	285
41 Sense: Plaffeien – Törishaus. <i>Into the Wild</i>	290

Seeland und Jura

42 La Bibera/Bibere: Courtepin – Kerzers. <i>Gang doch e chli dr Bibere naa</i>	299
43 Canal de la Broye/Broyekanal: Sugiez – La Sauge. <i>Ein Hauch von Holland und Po-Ebene</i>	304
44 Canal de la Thielle/Zihlkanal: Rothaus bei Gals – Le Landeron – Biel/Bienne. <i>Von der Neuen Zeit zur Vieille Thielle</i>	309
45 Twannbach, Ruisseau de Vaux: Twann – La Neuveville. <i>Klassische Wege und Lektüre</i>	314
46 La Suze/Schüss: Frinvilier – Biel/Bienne. <i>Nasse Kraft</i>	319
47 Birs/La Birse: Basel – Delémont – Tavannes (in drei Tagen). <i>Entlang einem einst langen Berner Fluss</i>	325
48 La Chalière: Perrefitte – Moutier. <i>Jakob lässt grüssen</i>	332
49 Le Gore Virat: Rundtour von Corcelles. <i>Das Wasser fällt auch im Jura über Felsen</i>	338
50 Scheltebach, Hüsligrabebach, La Gabiare: Bachmättli in Beinwil – Corcelles. <i>Sehr schön, wenn auch etwas abgelegen</i>	342
51 La Ronde: La Chaux-de-Fonds – Biaufond. <i>Mittelmeer statt Nordsee</i>	347
Wasserliteratur	354
Index Aare bis Zug	361
Dank · Der Autor	364
Bildnachweis	365



Berner Oberland

Karstquelle der Simme: Bi de Sibe Brünne. Wirklich nur aus sieben Röhren?

08 Ein berühmter Sound

Giessbach: Rundtour von Giessbach

TOURENCHARAKTER: Seit 200 Jahren ein Muss für BesucherInnen des Oberlandes, seit Johannes Kehrli und Daniel Wyss aus Brienz um 1820 die Giessbachfälle erschlossen haben. Dank des gleichnamigen Hotels ist der Giessbach auch in der Nacht zu hören, wenn das Fenster offen bleibt. **BESTE JAHRESZEIT:** Frühling bis Herbst, wenn das Grandhotel Giessbach offen ist und die Schiffe auf dem Brienzensee fahren. **GEHZEIT:** 2.15 Std.



Der Galerieweg erlaubt einen besonderen Blick aufs Grandhotel Giessbach.

*«Der Gießbach. * / In mächtigem Schwung, / Mit verwegendem Sprung, / Bergunterstürzend / Und über die Felsen den Weg sich kürzend; / Durch Tannenschatten / Durch's Grün der Matten / Schneeweissen Schaum verspritzend, / Im Sonnenlicht blitzend, / Eilt jach / Der gewaltige Bach / Mit Todesmuth / Hinab in des blauen See's Fluth. / Du hehres, lebendiges Bild der Helden, / Von denen die Sagen melden: / Wie sie in brausender Schlacht / Sich Bahn gemacht / Inmitten der Feindesschaaren / Und Todesgefahren, / Wie sie mit freudigem Muth / Verspritzten ihr Blut, / Das Vaterland zu entketten / Die Freiheit zu retten! Ad. Stöber*

*) Ein berühmter Wassersturz am Brienzensee, gegenüber dem Dorfe Brienz, im bern. Amt Interlaken. Der Gießbach entspringt auf der Alpe Tschingelfeld, am nördlichen Abhänge des Faulhorns, zum Theil auch aus den Hagel- und Hexenseelein am Grindelwaldgrate, durchrauscht die Alp «Im Boden» und fällt endlich in vierzehn prachtvollen Stürzen auf die Trift von Engi und von dort in den See. Die vierzehn Fälle des Gießbachs tragen die Namen verschiedener Bernerhelden, z. B.: Berchtold von Zähringen, Ulrich und Rudolph von Erlach, Hans von Hallwyl, N. Fr. Steiger u.s.w. Der berühmteste, untere oder letzte Sturz (N. Fr. Steiger) kann am besten gesehen und bewundert werden aus dem nahen, auf einem Hügel über dem Landungsplatz stehenden «Hotel du Gießbach», wo die Gäste durch die Besitzer (Familie Kehrli von Brienz) gut bedient und mit schweizerischen Nationalgesängen unterhalten werden. Im Jahr 1854 soll Hr. Rappart aus Preußen den Gießbach um Fr. 70000 angekauft haben, um in dessen Umgebungen ein Hotel nebst Anlagen zu errichten.»

Soweit eine etwas lange Abschrift aus meinem Lieblingsgedichtband mit dem etwas langen Titel «Helvetiens Naturschönheiten, oder das Schweizerland, mit seinen berühmtesten Bergen, Thälern, See'n, Flüssen, Wasserfällen und Heilquellen, nebst Anhang über Städte, Schlösser, Denkmale etc.», anno 1856 in Aarau herausgegeben von Johann Kirchhofer.

Wer nun aber wissen möchte, wie sich das Hotel du Giessbach entwickelt hat, kann das Heft 2/2011 der Zeitschrift «Kunst und Architektur in der Schweiz» studieren; Thema ist «Ferien für alle». Oder man blättert den Führer «Die schönsten Hotels der Schweiz» (2020) des Schweizer Heimatschutzes durch und klopft bei der Num-

Giessbach

URSPRUNG: Chessel (ca. 2501 m) zwischen Wildgärst und Gärstenhorn.

MÜNDUNG: Brienzensee (ca. 564 m).

LÄNGE: 9,5 km.

GEWÄSSERNUMMER: 1862.

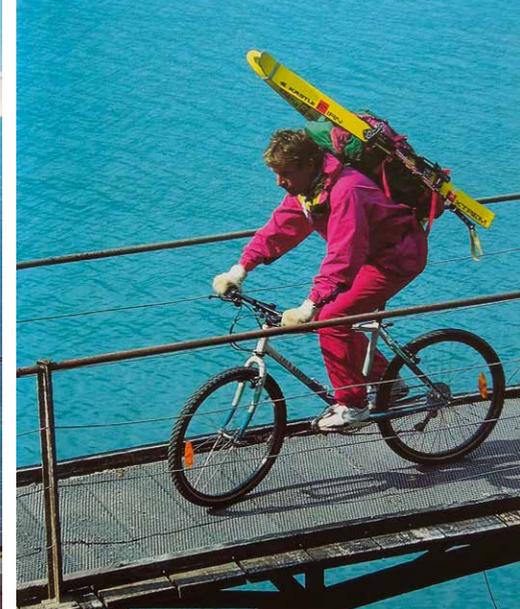
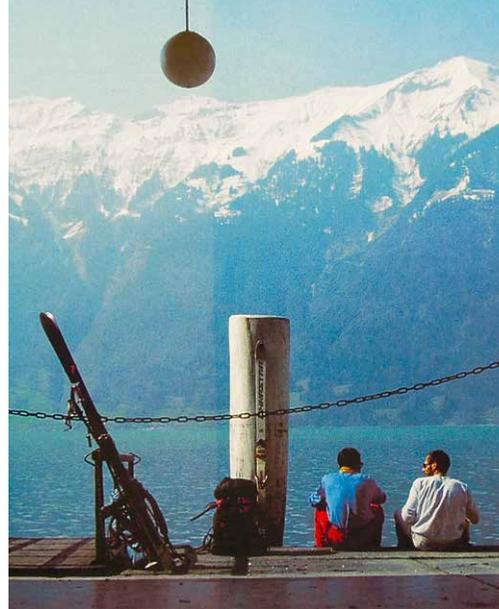
BESONDERES: Christian Schwyck und Florian Spichtig konnten für ihr Buch «Die Wasserfälle der Schweiz» (2007) gemäss ihrer Definition von Wasserfällen nur 12 statt 14 der um 1820 gezählten und benannten Giessbachfälle zwischen Bramisegg und Brienzensee erfassen. Der Giessbach macht allerdings weiter oben noch fünf weitere Fälle, die auf der Landeskarte eingezeichnet sind: oberhalb des Bödéli, im Kehrliwald und in der Schlucht von Botchechlempen (3 Fälle).

mer 15 an: «Prominent thront der Belle-Époque-Palast auf einem bewaldeten Hügel mit spektakulärer Aussicht auf den Brienersee und die Giessbachfälle. Vom gefragtesten Hotelarchitekten seiner Zeit entworfen, bot das Hotel der Haute Société am Ende des 19. Jahrhunderts allen erdenklichen Komfort – bis zur hauseigenen Drahtseilbahn. Als der Glanz des Hotels verblasst war und in den 1970er-Jahren gar der Abbruch drohte, leitete Franz Weber mit der Stiftung Giessbach eine landesweite Sammelaktion ein. 1984 konnte das gerettete Bauwerk wiedereröffnet werden.»

Als ich das erste Mal beim Grandhotel Giessbach vorbeikam, lag es noch im Winterschlaf. Rolf Hess und ich waren am 15. April 1987 mit den Skiern vom Faulhorn durchs Nordcouloir und über die Schongegg auf das Flachstück von Giessbächen gekurvt, dann via Bramisegg zum Hotel und zur Schiffsstation hinabgestiegen. Ins Tourenbuch notierte ich: «Wieder ein Traum in Erfüllung gegangen. In der Abendsonne mit dem Schiff zurück nach Interlaken – blau, warm, windig, und oben die weissen Berge.» Im Oktober des gleichen Jahres kehrte ich mit dem Schiff nach Giessbach zurück, um entlang der Giessbachfälle Richtung Faulhorn aufzusteigen und dort oben zu übernachten: «Im Herbst sind die Fälle ein kärgliches Rinnsal.»

Eine Kombination aus Bike- und Skitour inklusive Schifffahrt probten Christian Wüthrich und ich am 27. April 1991: Zum Auftakt von Interlaken Ost mit dem Bike nach Iseltwald und auf dem Alpsträsschen nach Plangäu, darauf mit den Kurzski auf die Bättenalpburg und Abfahrt durch das bis 45° steile Nordcouloir, gefolgt von der Abfahrt mit dem Bike auf der Schulter durch den Plangäugraben nach Giessbächen, wo wir endlich auf den Sattel steigen konnten. Notiz im Tourenbuch: «Parkplatz Giessbachhotel, Vollbremse vor der Treppe zum 1. Stock. Keine Leute zum Applaudieren, da erst am Abend Saisoneroöffnung. Aber schon ein, zwei Bier an der Bar. Leicht underdressed, leicht übermüdet, überglücklich.»

Beim vierten Mal Giessbach im August 1993 war ich nur mit dem Rad dort. Auch dieser Ausflug hinterliess Spuren im Tourenbuch: «Was noch fehlt, um die Atmosphäre aus der Anfangszeit des Alpentourismus zu erleben, wäre eine Bootsfahrt mit einer Briener Schifferin: la belle batelière de Brienz, die bei den männlichen Reisenden von einst manchmal mehr als nur romantische Lust weckte.»

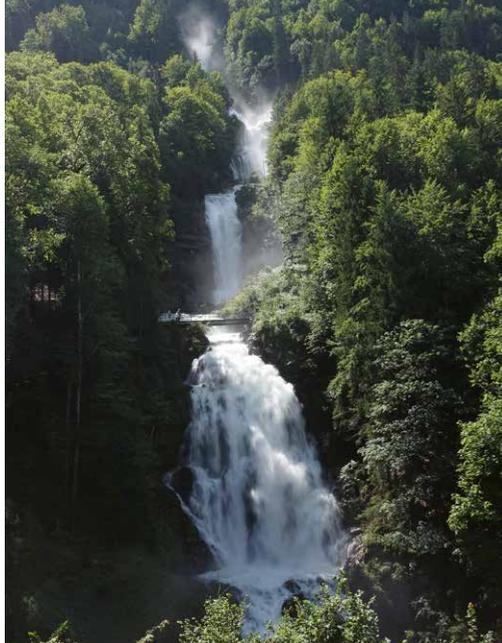


Nur Skifahren und Radeln ist schöner als Wandern: Dänu und Röfe; Chrigu.

Aber erst am 12. August 2017 endlich ein richtiger Besuch des Hotels und der Fälle, mit Mittagessen und Besichtigung (zum Beispiel des riesigen Schwingfestgemäldes von Charles Giron, das Gipfel ob Chamonix zeigt!), aber leider noch ohne Übernachtung. «Die Giessbachfälle, nach drei Tagen mit Regen: ein Spektakel, die Luft voller Gischt, bei der untersten Brücke wird man geduscht, beim Galerieweg hinter einem Fall auch leicht. Etwas vom Eindrücklichsten im Oberland, die Kraft des Wassers, und erst noch in diesem wohlinszenierten Rahmen. Von der Terrasse und aus der Nähe, das Rauschen, ständig. Nur im Hotel drinnen ist es weg.»

Route

1. ZU DEN GIESSBACHFÄLLEN. Von der Schiffsstation Giessbach zur Talstation der Drahtseilbahn und den Wanderweg nehmen, der rechts des Bahntrassees aufsteigt. Kurz nachdem der Weg den Giessbach gequert hat, wählen wir den Weg, der unter dem Hotel durchgeht. Bei der folgenden Wegspinne (ca. 672 m) in den rechts abzweigenden Wanderweg einbiegen. Wieder über den Giessbach, dann aber linkerhand den unmarkierten Pfad einschlagen, der uns direkt zum Galerieweg führt, der hinter Fall acht durchgeht. Nun wieder auf



Nass werden möglich: der unterste Fall (links) der 12 oder 14 Fälle.

einem Wanderweg links des Baches in zahlreichen Serpentin aufsteigen bis zum Steg (ca. 870 m) zwischen den Fällen eins und zwei; hier wechselt der Wanderweg das Ufer. Wir aber gehen zurück bis zur Wegverzweigung östlich der Galerie. Nun auf dem rechten Ufer hinab und auf der Höhe des Steges nach rechts zur bekannten Wegspinne (ca. 672 m); nach rechts.

2. AUF DEN AUSSICHTSHÜGEL RAUFT. Mit Blick auf Hotel und Nebengebäude zum Parkplatz ansteigen. Dort auf den unmarkierten, breiten Weg, der ziemlich flach nordwärts führt. Bei der Verzweigung rechts, und jetzt im Zickzack und über Steintreppen hinauf auf den Aussichtshügel Rauff (757 m), den ein kleiner Leuchtturm zierte. Früher stand ein Pavillon dort oben. Auf der Landeskarte findet sich der Name «Rouft» etwas abseits; auf dem «Situationsplan der Giessbach Besetzung am Briener See» von 1897 (hängt im Hotel) steht der Name «Rauft» auf dem Hügel. Ein sehr schöner Weg, der ja auch extra für die Besucher gebaut wurde, geleitet uns zurück ins Hotelgelände – und endlich auf die Hotelterrasse. Später rechts von Bahn und Bach hinab zum See und unter dem letzten Fall durch zur Schiffsstation.

08 · Rundtour von Giessbach

AUSGANGS- UND ZIELORT:

Giessbach, Schiffsstation (565 m); Schiff von Interlaken Ost und Brienz. Axalpbus vom Bahnhof Brienz bis Haltestelle Brienz, Abzweigung Giessbach (726 m); auf der markierten Wanderroute auf der Zufahrtsstrasse zum Hotel, oder schöner gleich beim Stall nach der Abzweigung den Weg einschlagen, der gegen den Aussichtshügel Rouft hinter dem Hotel führt.

SCHWIERIGKEIT: T1, meist markierte Wege.

HÖHENUNTERSCHIED:

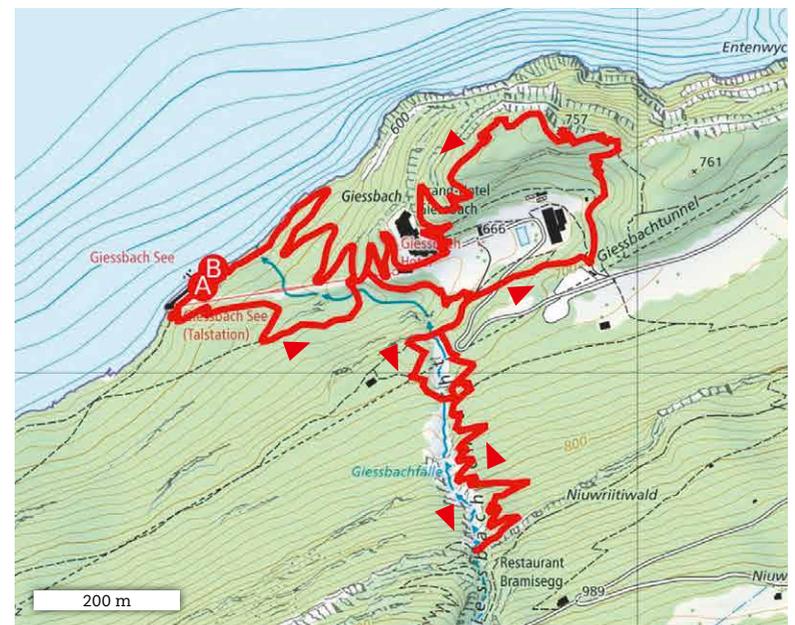
420 m Auf- und Abstieg.

DISTANZ: knapp 5 km.

VERPFLEGUNG/UNTERKUNFT: Grandhotel Giessbach, Tel. 033 952 25 25, www.giessbach.ch.

KARTE: 1209 Brienz.

VARIANTE: 1. Von Iseltwald nach Giessbach – geht wunderbar. Abwechslungsreich, überraschend auf- und absteigend, stimmungsvoll und auch im Hochsommer schattig. Ein klassischer Seeuferweg. 5 km und 1.20 Std von Schiffsstation zu Schiffsstation.
2. Von Giessbach nach Brienz – geht nicht. Das heisst, es geht schon, aber die Wanderroute verläuft viel zu lange auf der Axalpstrasse. Da müsste dringend ein Wanderweg gefunden werden.



09 Auf den Spuren von Doyle, Brog und Berti

Rychenbach, Wyssenbach: Meiringen – Rosenlaui

TOURENCHARAKTER: Viel Wasserrauschen im Rychenbachtal, das zur Grossen Scheidegg hinaufzieht. Zwischen dem weltberühmten Reichenbachfall und der ebenso eindrücklichen Gletscherschlucht Rosenlaui rauscht allerdings streckenweise auch der Verkehr. **BESTE JAHRESZEIT:** Mitte Mai bis Mitte Oktober, wenn Hotel und Gletscherschlucht Rosenlaui geöffnet sind. **GEHZEIT:** 3.45 Std.



Düster: Absturzstelle von Holmes und Moriarty in den Reichenbachfall.

«Aufs Ganze gesehen war es also am besten, daß ich den Aufstieg wagte. Das war, weiß Gott, keine angenehme Sache, Watson. Unter mir tobte der Wasserfall. Ich leide nicht unter Einbildungen, aber ich gebe Ihnen mein Wort darauf, daß mir war, als schreie Moriartys Stimme aus der Tiefe zu mir herauf. Ein Fehler hätte verderbliche Folgen gehabt. Mehr als einmal, wenn ich mit den Händen unvermittelt Grasbüschel herausriß oder wenn mein Fuß in den nassen Spalten wegrutschte, dachte ich, es sei aus mit mir.»

Ein Ausschnitt aus der Erzählung «Das leere Haus (The Empty House)» von 1903, worin der englische Schriftsteller Arthur Conan Doyle die Wiederauferstehung von Sherlock Holmes beschrieb. Doyle hatte ihn in der im Dezember 1893 veröffentlichten Erzählung «Sein letzter Fall (The Final Problem)» im grossen Reichenbachfall ob Meiringen beerdigt, weil der Erfinder genug von seinem Serienhelden, von den Erwartungen und Ansprüchen des Publikums hatte. Ein Stern an der Felswand neben dem niederschliessenden Wasser kennzeichnet die Stelle, wo Holmes und sein Gegner am 4. Mai 1891 den Halt verloren. «Killed Holmes» notierte Doyle befriedigt im Tagebuch. Doch Leser und Verleger verlangten gebühlich nach weiteren Erzählungen mit dem smarten Detektiv. Deshalb erfand Doyle die Story, dass der «grösste Detektiv der Welt» (so eine Inschrift bei der Talstation der Reichenbachfallbahn) im Gegensatz zu Professor Moriarty, dem König der Londoner Unterwelt, eben nicht in den nassen Abgrund fiel, sondern sich vor dem freien Fall an einem Griff festhalten und wieder hochklettern konnte. Ein Pilgerort für die Sherlock-Holmes-Fans aus aller Welt. Aber kein Ort für zartbesaitete Wanderer: zu düster, zu feucht, zu abschüssig.

Sie werden sich wahrscheinlich auch nicht wohlfühlen in der Gletscherschlucht Rosenlaui, durch die der Wyssenbach tobt, lärmt und stäubt. Ein ohrenbetäubendes, sinnverwirrendes, teils unterirdisches Spektakel. Und das seit 1902. Im Jahr zuvor hatte der Meiringer Bauernbub Kaspar Brog den Hotelbetrieb Rosenlaui inklusive viel Land und Wald erstanden. Insgeheim hoffte er, dass die Eisenbahn über die Grosse Scheidegg von Grindelwald nach Meiringen doch einmal gebaut würde. Ein erstes Projekt war 1890 eingegeben worden, ein zweites erhielt am 2. Juli 1897 die Konzession; insgesamt gab es sieben Projekte für eine Scheidegg-Bahn. Aber keines wurde gebaut. Für

Rychenbach

URSPRUNG: Mehrere Quelläbäche östlich der Grossen Scheidegg. Der höchste beginnt am Schlafhubel auf ca. 1980m.

MÜNDUNG: Aare (ca. 594m), südlich des Bahnhofs Meiringen.

LÄNGE: 11 km.

GEWÄSSERNUMMER: 1874.

BESONDERES: Wird auch Reichenbach geschrieben. Oberhalb und unterhalb des grossen Reichenbachfalles wird das Wasser je nach Wassermenge gefasst und in die Zentrale westlich der Talstation der Reichenbachfallbahn geleitet.

sein Hotel hatte Brog ebenfalls grosse und besser erreichbare Pläne: Die Schlucht, durch die das Wasser vom Rosenlauigletscher herunterfliesst, sollte begehbar gemacht werden. Den Auftrag erhielt der Südtiroler Bauunternehmer Johann Berti. Im Oktober 1901 begannen seine Männer, einen Weg durch die kurze Schlucht herauszusprengen. Im September 1902 wurde er eröffnet. Das gut 600 Seiten dicke Buch «Sommer in der Schweiz – Bürgis Illustr. Reiseführer» von 1913 urteilt: «Etwa ein Kilometer südöstlich des Kurhauses gähnt die Felskluft der Gletscherschlucht Rosenloui, die durch Felsengalerien zugänglich, in bezug auf Grossartigkeit der Felsformationen noch vor die Aareschlucht zu stellen ist.» Und in der das Wasser so laut rauscht, dass Schreie nicht gehört werden. Eigentlich.

Wyssenbach

URSPRUNG: Die breite Zunge des Rosenlauigletschers, aus der mehrere Bäche entspringen. Der Wyssenbach beginnt im östlichen Teil dieses Gletscherabschnittes auf ca. 2070m. Im östlichen Teil des Rosenlauigletschers, unterhalb des Tossengrates, kommen mehrere andere, namenlose Bäche aus dem sich zurückziehenden Eis hervor. Diejenigen südöstlich des Rosenlauibiwaks beginnen auf über 2420m. Diese Bäche vereinigen sich zu einem wilden Bergbach (Nr. 20659), dem entlang der markierte Weg zum Rosenlauibiwak und zur Dossenhütte verläuft; kurz vor der Rosenlouischlucht mündet er in den Wyssenbach.

MÜNDUNG: Rychenbach (ca. 1320m) nordöstlich des Hotels Rosenloui.

LÄNGE: 3,2 km.

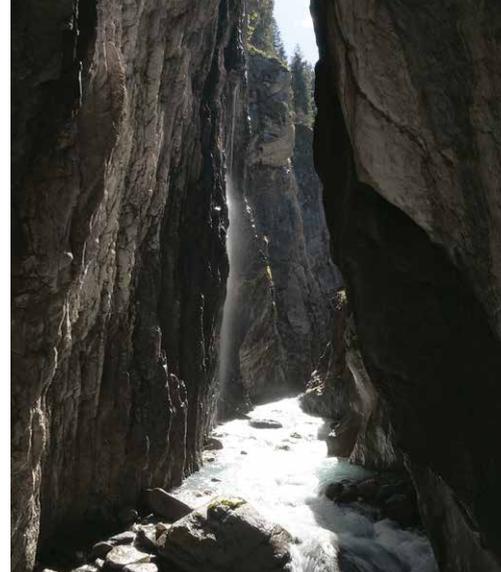
GEWÄSSERNUMMER: 1877.

folgt als Kulturroute dem alten Saumweg nach Schwendi (791 m). Hier vertrauen wir uns nur noch dem Sherlock-Holmes-Fusspfad an, der zur Schlucht vordringt, in die der Reichenbachfall donnert; ein kurzer Stichpfad führt zu der mit einem weissen Stern markierten Stelle (ca. 830m) am Abgrund, wo Holmes mit seinem Gegenspieler Professor Moriarty kämpfte. Der markierte Weg quert unter Fels-

wänden zu einem breiteren Weg, der zum Gasthaus Zwirgi (976 m) hinaufleitet.

Route

1. TALSTATION DER REICHENBACHFALLBAHN BIS ZWIRGI. Vom Denkmal zu Ehren von Sherlock Holmes gegenüber der Talstation der Drahtseilbahn zum Reichenbachfall südwestwärts auf einem geteerten Weg in Schlaufen ansteigen, unter den Geleisen der Bahn hindurch und einem Wäldchen entlanggehen. So kommt man in den Wanderweg, der von Willigen heraufkommt; nach rechts. Die Wanderroute steigt nun und



Dramatisch: Rosenloui mit Gletscherschlucht (links) und Rychenbachfall.

wänden zu einem breiteren Weg, der zum Gasthaus Zwirgi (976 m) hinaufleitet.

2. ZWIRGI BIS HOTEL ROSENLOUI. Der Wanderweg über die Grosse Scheidegg führt meistens abseits der Autostrasse – vor Kaltenbrunnensäge aber ein längeres Stück auf ihr – an den Nordostrand der Gschwantenmad, der wohl berühmtesten Wiese im Berner Oberland: Schier unzählige Maler und Fotografen hielten dort die Szenerie mit den Well- und Wetterhörnern fest. Um sie so richtig aufzunehmen, lohnt sich der Abstecher auf einen Feldweg abseits von Wanderweg und Strasse. Dann links des Rychenbachs bis zum Hotel Rosenloui (1328 m); kurz vorher wird der Wyssenbach und der Rychenbach überschritten. Dort sollten wir noch vom Gartenrestaurant über den Rasen nach hinten in die Schlucht gehen, wo erstens der Rychenbach einen weiteren beeindruckenden Wasserfall bildet und wo wir zweitens die Gedenktafel zur Entdeckung der Heilquelle am 14. Juni 1771 entdecken.

3. GLETSCHERSCHLUCHT ROSENLOUI. Vom Hotel Rosenloui hinauf zum Eingang in die Gletscherschlucht Rosenloui. Kurz nach dem Eingang Blick auf den imposanten Fall des Wyssenbachs. Dann auf dem verwegenen Weg durch die Schlucht hinauf zum Bergwanderweg (ca. 1475 m). Zurück zum Eingang und zum Hotel Rosenloui.

09 · Meiringen – Rosenlaui

AUSGANGSORT: Meiringen (595 m) an der Bahnlinie Interlaken Ost – Luzern. Talstation der Reichenbachfallbahn (ca. 600 m); Ortsbus vom Bahnhof Meiringen bis Station Willigen, Klinik Reichenbach. Zu Fuss in 20 Min. Die Drahtseilbahn ist von Mai bis Anfang Oktober in Betrieb; www.reichenbachfall.ch.

ZIELORT: Hotel Rosenlaui (1328 m) oder auch Haltestelle Gletscherschlucht (1358 m) ein paar Minuten weiter oben. Postauto nach Meiringen.

SCHWIERIGKEIT: T2 (kurz beim Reichenbachfall), sonst T1.

HÖHENUNTERSCHIED: 1020 m Aufstieg und 300 m Abstieg.

DISTANZ: 9,5 km.

GEHZEIT: Reichenbach Talstation – Zwirgi 1.15 Std., Zwirgi – Hotel Rosenlaui 1.40 Std., Gletscherschlucht und zurück ins Hotel 50 Min.

VERPFLEGUNG: Sherlock-Holmes-Pub in Meiringen, Kaltenbrunnensäge

UNTERKUNFT: In Meiringen: Parkhotel du Sauvage, Tel. 033 972 18 80; Hotel Sherlock Holmes, Tel. 033 972 98 89. Gasthaus Zwirgi, Tel. 033 971 14 22. Hotel Rosenlaui, Tel. 033 971 29 12.

KARTE: 1209 Brienz, 1210 Innertkirchen, 1229 Grindelwald, 1230 Guttannen.

VARIANTE: 1. Vom Bahnhof Meiringen auf dem Wanderweg nach Willigen und hinauf. 2. Von der Bergstation (846 m) der Reichenbachfallbahn direkt hinauf zum Gasthaus Zwirgi; 30 Min.

BESONDERES: Sherlock Holmes Museum in Meiringen mit Nachbildung seines Wohnzimmers. Vor dem Museum die lebengrosse Bronzestatue auf dem Conan Doyle Place. Beides nur ein paar Minuten vom Bahnhof. www.sherlockholmes.ch.

ANSCHLUSSTOUR: Aare.



Im «Yosemite Valley» der Alpen 10

Staubbach, Trümmelbach, Mürrenbach, Mattenbach:
Lauterbrunnen – Stachelberg

TOURENCHARAKTER: Besser könnte der Name nicht passen: Lauterbrunnen. Ein Tal voller Bäche, die von hohen Felswänden herabstürzen. Unter den 72 Wasserfällen der berühmteste, die höchsten und die lautstärksten. Zu sehen und zu hören auf einem Talbummel, der mit Abstechern zu den Fällen angefüllt ist. **BESTE JAHRESZEIT:** Zur Zeit der Schneeschmelze; vormittags mit Sonne im Staubbachfall. Die Trümmelbachfälle sind von Anfang April bis Anfang November offen, der Weg zur Staubbach-Galerie im Sommer. Die Wanderung ist ganzjährig möglich. **GEHZEIT:** 2.30 Std. (ohne Trümmelbachfälle).



Der Staubbachfall, gesehen vom Eingang des Zugangstunnels.

Strömt von der hohen, / Steilen Felswand / Der reine Strahl, / Dann stäubt er lieblich / In Wolkenwellen / Zum glatten Fels, / Und leicht empfangen / Wallt er verschleiernd, / Leiserausend / Zur Tiefe nieder.

Hätte Johann Wolfgang von Goethe 1779 auf seiner zweiten Schweizer Reise nicht nur den Staubbachfall gesehen, sondern auch die don-